

# Wunsch nach Treffpunkten

Forschungsarbeit: Erster Workshop des Projekts „TransZ“ sammelt Ideen der Rissener Bürger

**RISSEN** „Bei aller Unterschiedlichkeit der etwa 40 Teilnehmer waren die Kernthemen sehr ähnlich“, bilanzierte Stefan Kreuz, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hafencity Universität Hamburg – Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung, nach dem ersten Workshop zur Umgestaltung des Rissener Zentrums. In der Aula des Campus Rissen wurden die bisherigen Forschungsergebnisse vorgestellt, von den Anwesenden Ideen entwickelt und erste

Projektgruppen ins Leben gerufen, die nun weiterarbeiten sollen.

Vor allem zwei Themen bewegten die Anwesenden: Treffpunkte im Rissener Zentrum und das Verkehr. „Es besteht der Wunsch, das Zentrum nicht nur als ökonomischen Marktplatz zu gestalten, sondern auch soziale Treffpunkte zu schaffen. Orte, an denen man sitzen, feiern oder klönen ohne gleich ein Getränk oder etwas zu essen bestellen zu müssen“, sagte Kreuz. „Dies ist ganz of-

fensichtlich ein wichtiges Thema und ein Wunsch im Stadtteil.“ Ebenso wurde das Thema Verkehr diskutiert. „Die Rissener Acht war ebenso Thema wie Fahrradstraßen, der Bürgerbus oder eine reine Fußgängerzone ohne Autos“, erläuterte Kreuz. Das Thema Mobilität und Erreichbarkeit des Zentrums seien Fragestellungen für die Forschungsarbeit „TransZ – Neue Entwicklungsperspektiven durch soziale, ökonomische und ökologische Innovationen“, die sich mit der Neuge-

staltung des Rissener Zentrums beschäftigt. Die Forschungsarbeit wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Insgesamt sind sechs Zentren Teil der Forschung – in Hamburg als Kontrast zu Rissen auch Eimsbüttel. „Dort haben wir eher städtisches Flair während man in Rissen eher dörflichen Charakter hat“, sagte Kreuz. „Wie dieser erhalten und doch zukunftsfähig werden kann, wollen die Forscher herausfinden.“ *baf*

Seite 3

# Hohe Verbundenheit zum Stadtteil

**ORTSKERNGESTALTUNG** Rissen muss sich demografischem Wandel und Änderungen des Einkaufsverhaltens stellen

**RISSEN** „Als ich das erste Mal nach Rissen gekommen bin, hatte ich das Gefühl ich bin auf dem Dorf“, sagte Stefan Kreuz, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hafencity Universität Hamburg – Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung, beim ersten Workshop zur Umgestaltung des Rissener Zentrums. Die Erläuterung lieferte er direkt: „Man grüßt sich, man kennt sich, man redet miteinander und gern auch mal übereinander.“ Der persönliche Kontakt untereinander und die enge Verbundenheit zum Stadtteil sei eine große Chance, etwas zu verändern. Denn das sei mittelfristig notwendig. Das hätten die ersten Ergebnisse der Forschungsarbeit „TransZ – Neue Entwicklungsperspektiven durch soziale, ökonomische und ökologische Innovationen“, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, gezeigt.

„Das gewachsene Zentrum verändert sich durch den Strukturwandel“, sagte Kreuz. Digitalisierung und Onlinehandel seien wichtige Themen, die Ortszentren prägen. Doch auch der demografische Wandel stellt neue Anforderungen an die Gestaltung eines Ortskerns. „Wie geht man damit um? Man kann passiv abwarten oder der Veränderung aktiv entgegengetreten. Unser Ansatz ist, dem Wandel mit attraktiven und innovativen Ideen zu begegnen, um die gewachsene Zentrumsstruktur zu stabilisieren“, sagte Kreuz, stellte aber klar: „Wir haben nicht die



Wie kann die Einkaufsstraße belebt werden? Das will die Hafencity Universität mit der Hochschule für angewandte Wissenschaften untersuchen. FROHLIG

eine Lösung. Diese wollen wir mit Ihnen erarbeiten. Es gibt keine Stadtentwicklung von der Stange und wir wissen auch nicht, ob es am Ende funktioniert. Es ist ein Forschungsvorhaben mit Praxisbezug.“

Seit etwa einem Jahr ist das Team der Hafencity Universität bereits in Rissen aktiv. Es wurde mit den Funktionsträgern in Vereinen, Geschäftsleuten und anderen Akteuren im Stadtteil gesprochen. „Wir wollen Gewerbe, Soziales und Kultur zusammenbringen. Uns ist klar, dass es nicht immer einfach ist, weil jeder eigene Vorstellungen und Ziele hat und verfolgt. Wir denken aber, dass diese gewinnbringend für

die Umgestaltung des Ortskerns genutzt werden können“, sagte Kreuz.

Mit einem Bevölkerungswachstum von 2,9 Prozent von 2010 bis 2016 liege Rissen

*„Als ich das erste Mal nach Rissen gekommen bin, hatte ich das Gefühl ich bin auf dem Dorf.“*

Stefan Kreuz  
Hafencity Universität

deutlich hinter der Gesamtentwicklung in Altona, wo die Bevölkerung im gleichen Zeitraum um 7,43 Prozent zunahm. „In Rissen gibt es ein höheres Durchschnittsalter und ein höheres Durch-

schnittseinkommen als in anderen Teilen Altonas“, sagte Kreuz und ergänzte schmunzelnd: „Es gibt aber andere Elbvororte, in denen es den Menschen noch besser geht.“

Wo ist das Rissener Zentrum? Klassisch sei dies die Einkaufsstraße. „Sie haben ein Zentrum im Bereich des Edeka als Nahversorgungszentrum, aber auch den S-Bahnhof, den historischen Dorfkern ums Bürgerhaus. Und den Schulcampus, den täglich 1200 Schüler besuchen und wo das Leben auch pulsiert, darf man auch nicht außer Acht lassen“, sagt Kreuz.

Derzeit fehle ein Gesamtkonzept, einige Gebäude seien sanierungsbedürftig und auch

die Bebauung sei sehr wild und reiche von der Reetdachkate bis zum neunstöckigen Hochhaus. Ein großes Problem sei die eingeschränkte Nutzbarkeit von öffentlichen Flächen, die oftmals – wie der Haspa-Vorplatz – zu Privatgrundstücken gehören.

„Ihre Verbundenheit zum Stadtteil ist ein Pfund“, betonte Kreuz einen der Vorteile. Durch den Zuzug junger Familien und auch der Flüchtlinge sei eine neue Dynamik in Rissen entstanden, die es zu nutzen gelte. Zudem seien die Schlüsselakteure in den Vereinen und Verbänden überaus engagiert. „Und natürlich bietet der öffentliche Raum und das attraktive Umfeld mit der Elbe ein großes Potenzial“, sagt Kreuz.

Dieses soll nun genutzt werden. In Kleingruppen soll an den Themen Mobilität und einem Treffpunkt im Zentrum gearbeitet werden. „Die vielen Einzelideen müssen wir noch auswerten“, sagte Kreuz, der auf viele Unterstützer hofft: „Es soll keine geschlossene Veranstaltung sein. Wir wollen, dass sich viele Menschen beteiligen.“ Wer mitmachen will, kann sich bei ihm per E-Mail an [kontakt@transz.de](mailto:kontakt@transz.de) melden. „Wir werden aber auch noch neue Veranstaltungsformen überlegen. Vielleicht ist ein Workshop nicht das richtige, um Jugendliche oder junge Familien anzusprechen. Diese sollen aber auch helfen, ihren Stadtteil zu gestalten“, betonte Kreuz.

Bastian Fröhlig